



ZEITUNG.

INFORMATIONEN DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG IN OBERÖSTERREICH

Verlagsnummer: 07.Z0375.42 M

Februar 2016 / Nr. 3 / 40. Jahrgang



„WENN DER
WIND DER
VERÄNDERUNG
WEHT, BAUEN
DIE EINEN
MAUERN UND
DIE ANDEREN
WINDMÜHLEN.“

aus China

Wir wollen nicht unter die Räder kommen!

Frauen organisieren den Familienhaushalt, erziehen die Kinder, pflegen Angehörige. 70% der unbezahlten Arbeit weltweit liegt in Frauenhänden. Die Sorgearbeit trägt wesentlich zum Wohlstand der Gesellschaft bei. Frauen besitzen nur 10% des weltweiten Einkommens und nur 1% des globalen Vermögens. Die Folgen für die Ernährung, Gesundheit und Bildung von Frauen sind in den Ländern des Südens verheerend. Yuen Abada von den Philippinen will sich das nicht mehr gefallen lassen. Die Aktion Familienfasttag der kfb unterstützt sie dabei. **MEHR DAZU AB SEITE 8**



Edith Gegenleitner
stv. Vorsitzende der kfb öö

Wir schaffen das!

Mit diesen Worten wurde im vergangenen Jahr in einer sehr schwierigen Zeit ein mutiges Bekenntnis zur Menschlichkeit von einem mächtigen Menschen abgegeben. Dass diese Entschlossenheit, die Menschlichkeit allem Handeln voranzustellen, von einer Frau vorgelebt wurde, machte mich als Frau stolz. Es zeigte für mich einmal mehr, dass die positive Erwartung und die kreative Freude an der Gestaltung unserer gemeinsamen zukünftigen Welt eine weibliche Grundhaltung zum Ausdruck bringt. Nehmen wir uns diese mutige Ansage zum Vorbild, wenn auch wir im kommenden Jahr zur Mitgestaltung von Zukunft eingeladen sind; bei der Zusammenarbeit mit dem neuen Bischof, bei der Durchführung des Familienfasttages und des Weltgebetstages, sowie der Kräftigung von Initiativen vieler Frauen in Kirche und Gesellschaft.

edith.gegenleitner@aon.at

Liebe Leserin! Lieber Leser!

MICHAELA LEPPEN
kfb öö

„Der Geist macht lebendig“, lautet der Wahlspruch unseres neuen Bischofs Manfred Scheuer. Dieser gute, belebende Geist war schon bei seiner Amtseinführung am 17. Jänner im Mariendom deutlich zu spüren. Wir Frauen in der kfb heißen Bischof Manfred herzlich willkommen! Wir wollen die Lebenserfahrungen von Frauen mit ihm teilen und gemeinsam mit ihm den Weg der Kirche nahe bei den Menschen weitergehen. Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf diesem Weg ein Stück mit uns gehen!

Mit einem Schlag ist alles anders

ELISABETH LEITNER

Im August 2013 zerbrach das Familienglück von Elfriede Stöger von einem Tag auf den anderen. Ihr Lebensgefährte starb innerhalb von zwölf Stunden. Was mit einem harmlos wirkenden Krampf im Bein begann, endete am nächsten Tag im Sterbebett. Daran zerbrochen ist Elfriede nicht. Ihre kleine Tochter Lena und der starke Rückhalt in der Familie gaben ihr Kraft, diese schwere Zeit zu überstehen. Auch wenn sie immer wieder Fragen nach dem Warum quälen, verbittert ist sie nicht. Im Gegenteil.



Elfriede, Josef und die kleine Lena waren an diesem Sommertag im August 2013 bei einer Veranstaltung. Am Abend bekommt Josef dort einen Krampf im Bein, dann wird er immer wieder ohnmächtig. Die Rettung wird gerufen. Der 34-jährige Josef kommt ins Krankenhaus. Bei der Unter-

suchung stellt sich heraus, dass eine Ader im Bein aufgegangen ist. Um 6.43 Uhr am nächsten Morgen telefoniert Elfriede mit ihrem Josef. Er beschwert sich über die störenden Schläuche. „Wenn ihn das schon ärgert, dann geht’s ihm eh schon besser“, denkt sich Elfriede noch. Sie kündigt ihren Besuch an. Kurz nach dem Telefonat verschlechtert sich Josef Grubers Gesundheitszustand dramatisch. Er erleidet ein Herz-Kreislauf-

versagen. Elfriede ruft am Vormittag im Krankenhaus an. Sie will wissen, wann sie Josef besuchen kann. Da erfährt sie, dass „es zum Sterben ist“. Sie fährt sofort mit ihrer Schwägerin und deren Freund ins Krankenhaus. Bei der Ankunft ist Josef Gruber schon tot. Es ist 10.30 Uhr.

Mit einem Schlag ist nichts mehr so wie es früher war.

Nach dem Tod des Partners lebt Elfriede Stöger mit ihrer Tochter weiterhin im Haus der Schwiegereltern.

Dankbar ist Elfriede, dass im Krankenhaus eine Verabschiedung vom Verstorbenen möglich war: „Es war wichtig, dass ich Josef nochmals gesehen habe. Er ist von uns mit der Rettung weggefahren und dann ist er tot. Das kann man nicht begreifen!“ Das Personal im Krankenhaus habe sehr verständnisvoll reagiert und versucht, alles zu erklären. „In den Tagen danach habe ich eine Mauer aufgebaut“, erzählt die 29-jährige Mutter. Sie habe nicht trauern können, sie habe funktioniert wegen ihrer Tochter: „Ich bin stark für meine Lena“, denkt sie sich. Die Kleine ist acht Monate alt. Sie sucht zuhause ihren Vater. Diesen Eindruck hat Elfriede. Immer, wenn sie in der Wohnung Fotos sieht von Papa, zeigt sie auf ihn, schaut fragend ihre Mama an. Ihr Vater hat viel Zeit mit ihr verbracht und versucht, ihr die Welt zu zeigen. Jetzt ist er plötzlich nicht mehr da. Obwohl: „Er ist immer ‚umamond‘“, beschreibt es Elfriede. Überall in der Wohnung sind Fotos aus glücklichen gemeinsamen Tagen zu sehen. „Er wird immer in meinem Herzen drin bleiben“, sagt sie.

DIE FAMILIE GIBT HALT

Die junge Mama wohnt mit ihrer Tochter im Haus der Schwiegereltern. Daran hat auch Josefs Tod nichts geändert. Josef und Elfriede haben eine große Wohnung im ersten Stock des Elternhauses ausgebaut und bezogen. Das war 2010. Mit den Schwiegereltern versteht sie sich nach wie vor sehr gut. Sie sind ihr eine große Stütze im Alltag und im Leben generell. „Bleibst eh bei uns?“ – das war auch die erste Frage der Schwiegereltern an Elfriede. Sie hat nach Josefs Tod nur gesagt, sie müsse erst einmal schauen, wie es ihr



Das letzte Foto der jungen Familie – einen Tag später war Josef tot.

gehe. Elfriede ist geblieben – und bereut es keinen Augenblick. Gemeinsam werden bei den Schwiegereltern alle Mahlzeiten eingenommen, die Enkelin genießt das Dasein von Oma und Opa im selben Haus. Die Großfamilie hält zusammen. Das gibt Rückhalt – auch an den düsteren Tagen, wenn Elfriede wieder Fragen nach dem Warum quälen und sie sich gerne in der Trauer vergraben würde. Spazierengehen, die Natur genießen, sich unter die Leute begeben, das tut ihr dann gut.

DAS LEBEN GEHT WEITER

Elfriede arbeitet nach der Karenz in Teilzeit. Das Leben geht weiter. Als Mama auf sich selbst zu schauen, habe sie erst lernen müssen. Die Schwiegereltern und die Mama von Elfriede kümmern sich rührend um die dreijährige Lena. „Sie tun alles für die Kleine!“ Auch von den ArbeitskollegInnen, mit denen sie befreundet ist, hat Elfriede in diesen schwierigen Zeiten immer wieder Unterstützung bekommen. Jede/r kennt ihre Geschichte.

Elfriede leitet seit Herbst 2015 mit einer Kollegin eine Spiegelgruppe in Pischelsdorf, im selben Ort ist auch der

Friedhof. Dort geht sie wöchentlich mit ihrer Tochter zu Josefs Grab. Für Lena ist es normal, ihren Papa hier zu besuchen. An seinem Geburtstag trifft sich die ganze Familie zuhause, eine Kerze wird angezündet. „Josef ist Teil des Ganzen und wird es bleiben“, sagt Elfriede und ergänzt: „Er fehlt mir, aber es geht mir soweit gut“. Sie sei ein Beziehungsmensch. Wenn sie jetzt glückliche Paare sieht, freut sie sich – und wünscht sich wieder einmal zu zweit durchs Leben gehen zu können. Sie ist weder verbittert, noch kennt sie Neidgefühle. „Ich glaube, dass ich meinen Deckel wieder finde“. Dass der mögliche neue Partner und die Schwiegereltern dann miteinander gut können, hat dabei Priorität.

Elfriede lebt nicht in der Vergangenheit. Sie kann sich an den kleinen Dingen des Lebens freuen. Das hat sie von ihrer Tochter gelernt. Auf die wäre ihr Partner stolz. Josef hat einen Platz in ihrem Herzen.

Ihr Herz ist groß.
Das spürt man.

„Freiheit bedeutet für mich, so sein zu können wie ich bin, mit all meinen Sonnen- und Schattenseiten, und immer die Wahl zu haben, und zwar zwischen den Worten Ja und Nein.“



Margit Hauff ist eine von vier Referentinnen der Frauenbildungstage 2016

Wie duftet die Freiheit?

Einladung zu den Frauenbildungstagen 2016

Freiheit ist ein großer Begriff. Ihre tiefe Bedeutung wird oft erst dann sichtbar, wenn die Freiheit von Menschen äußerlich eingeschränkt ist. Das erzählen die Lebensgeschichten von Persönlichkeiten wie Sophie Scholl, Nelson Mandela oder Viktor Frankl. Freiheit beginnt im Kopf, sagte Nelson Mandela. Wer innerlich frei ist, hat

die Fähigkeit kraftvoll sein Leben zu gestalten und Verantwortung für sich und die Welt zu übernehmen.

Die Frauenbildungstage 2016 laden zur Beschäftigung mit der Frage ein, was Freiheit für mich bedeutet, worin sie gründet und wozu mich wahre innere Freiheit befähigt.



Der Duft von Freiheit – Kraftvoll mein Leben und meine Welt gestalten

Eine Einladung der kfb öö. Anmeldung nicht erforderlich. Eintritt frei!

FRANKENMARKT * SCHÖRFLING * SCHWANENSTADT

Mo, 7. März 2016, 14 Uhr
Maximilianhaus,
Attnang-Puchheim
Referentin: Maria Dürnberger

GMUNDEN

Di, 8. März 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Ohlsdorf
Referentin: Petra Maria Burger

GASPOLTSHOFEN

Mi, 9. März 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Geboltskirchen
Referentin: Petra Maria Burger

ANDORF * KALLHAM * PEUERBACH * SCHÄRDING

Do, 10. März 2016, 8.30 Uhr
Landesbildungszentrum Schloss Zell an der Pram
Referentin: Gertrude Pallanch

ENNS-LORCH * STEYR

Fr, 11. März 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Niederneukirchen
Referentin: Petra Maria Burger

GREIN * PERG

Mo, 14. März 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Grein
Referentin: Margit Hauff

ASPACH * BRAUNAU * MATTIGHOFEN * OSTERMIETHING

Di, 15. März 2016, 14 Uhr
Pfarrheim Schalchen
Referentin: Petra Maria Burger

ALTENFELDEN * SARLEINSBACH

Mi, 16. März 2016, 8.30 Uhr
Pfarrheim Altenfelden
Referentin: Petra Maria Burger

FREISTADT

Do, 17. März 2016, 14 Uhr
Dechanthof Freistadt
Referentin: Gertrude Pallanch

EFERDING

Mi, 30. März 2016, 19 Uhr
Pfarrzentrum Eferding
Referentin: Maria Dürnberger

MOLLN * WINDISCHGARSTEN

Do, 31. März 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Kirchdorf an der Krems
Referentin: Gertrude Pallanch

UNTERWEISSENBACH

Mo, 4. April 2016, 14 Uhr
Pfarrheim Pierbach
Referentin: Maria Dürnberger

PETTENBACH

Di, 5. April 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Vorchdorf
Referentin: Maria Dürnberger

PREGARTEN

Mi, 6. April 2016, 19 Uhr
Bildungsh. Greisinghof, Tragwein
Referentin: Maria Dürnberger

WELS-STADT * WELS-LAND

Mi, 6. April 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Marchtrenk
Referentin: Margit Hauff

WEYER

Do, 7. April 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Ternberg
Referentin: Gertrude Pallanch

KREMSMÜNSTER

Mo, 11. April 2016, 19 Uhr
Pfarrheim Sattledt
Referentin: Margit Hauff

LINZ-MITTE * LINZ-NORD * LINZ-SÜD * GALLNEUKIRCHEN * TRAUN

Di, 12. April 2016, 19.30 Uhr
Pfarre Auwiesen
Referentin: Gertrude Pallanch

RIED IM INNKREIS * ALTHEIM

Mi, 13. April 2016, 19 Uhr
Treffpunkt der Frau, Ried
Referentin: Margit Hauff

ST. JOHANN AM WIMBERG

Fr, 15. April 2016, 14.30 Uhr
Pfarrheim St. Martin i. M.
Referentin: Gertrude Pallanch

Die Chance des Umbruchs

Viele Menschen haben das Gefühl, dass wir in einer Zeit von Umbrüchen leben. Arbeits- und Finanzmärkte stehen unter Druck. Auswirkungen der Klimaveränderung werden immer deutlicher erkennbar. Flüchtlingsströme haben das Herz Europas erreicht. Die Beteiligung am gottesdienstlichen Leben der Kirche schwindet von Jahr zu Jahr. Durch die Wechselfälle des Lebens erfahren viele private Umbruchssituationen.

Umbrüche kennen wir auch aus der bäuerlichen Arbeitswelt. Felder werden durch den Pflug umgebrochen, das Erdreich gelockert, damit ausgesät und angebaut werden kann. Neue Lebenschancen werden dadurch eröffnet. So gesehen ist es empfehlenswert, Umbrüche in Gesellschaft und Kirche nicht so sehr von ihrer bedrohlichen Seite her zu betrachten, sondern ihr Chancenpotential zu erkennen. Umbrüche tun Möglichkeiten auf, wo Neues aufbrechen kann.

Die Bibel spricht weniger von Umbrüchen als vielmehr von Aufbrüchen. Das ganze Volk wird im Buch Josua aufgerufen: „Ihr sollt von dort, wo ihr gerade steht, aufbrechen ...“ (Jos 3,3) Gerade die Fastenzeit ist uns als Aufbruchszeit ans Herz gelegt. Wir brauchen einen Aufbruch zu einer besseren Aufteilung der Arbeitsmöglichkeiten, zu einer gerechteren Verteilung der Finanzströme, zu einer sorgsameren Nutzung aller Umweltressourcen, zu einem wertschätzenden Umgang mit Schutzsuchenden. In der Kirche werden wir sehr viel Mut für die Neustrukturierung der Seelsorge brauchen. Wir stehen mitten im Umbruch. Keine Angst vor dem Aufbruch!

pfarre.peuerbach@dioezese-linz.at



Hans Padinger
Geistlicher Assistent
der kfb öö



WUNDER
Manchmal geschieht
Ein Wunder unverhofft
Und es wird heil
Alles

Bad Dachsberg heute

Von außen betrachtet wirkt „unser“ Haus in Bad Dachsberg wie immer. Das Leben im Inneren hat sich jedoch geändert. Statt kfb-Frauen bewohnen jetzt insgesamt 33 AsylwerberInnen aus Afghanistan, dem Irak, aus Syrien und Marokko die Zimmer.

Es sind vier Familien mit Kindern, Paare und Alleinstehende. Sie alle warten

auf ihr Asyl-Interview und die Klärung, ob sie in Österreich als Flüchtling anerkannt werden. Währenddessen lernen die Erwachsenen Deutsch, versorgen sich, erledigen Hausarbeiten und sind froh über ihre gute Unterbringung. Die Kinder gehen in den Kindergarten und die Volksschule, ein Bub sogar ins Gymnasium Bad Dachsberg. Veronika

Ehrengruber von der Caritas betreut sie im „Flüchtlingshaus Bad Dachsberg“. Dringend gesucht werden noch DeutschlehrerInnen und Personen, die die Schulkinder am Nachmittag bei den Hausübungen unterstützen.

■ **Kontakt: Veronika Ehrengruber**
Tel.: (0676) 87 76 80 41

Lustvoll die Welt mitgestalten

MICHAELA LEPPEN IM GESPRÄCH MIT ERIKA KIRCHWEGER

Es tut sich so viel um uns herum. Unsere Welt verändert sich. Mittendrin die Frauen der Katholischen Frauenbewegung. Im Gespräch mit der *kfb-zeitung* erzählt die ehrenamtliche Vorsitzende Erika Kirchweger, wie sie ihre Empörung über politische Zustände kreativ nutzt, was sie vom neuen Linzer Diözesanbischof hält und wie Vernetzung unter Frauen Mut macht.



Der Frauensalon im Haus der Frau lädt ein, aktuelle Themen mit interessanten Gesprächspartnerinnen zu diskutieren, wie z.B. mit der ehemaligen ORF-Journalistin Uschi Christl.

„Frauen suchen nach Verbündeten für die Sache der Frauen, um wirksamer zu werden und Veränderungen zu ermöglichen.“



„Wir mussten uns eingestehen, dass Frauen nicht geübt sind darin, strategische Schritte zu entwickeln, um politisch wirksam zu sein. Dass soll sich jetzt ändern.“

kfb-zeitung: Die Regierungsbildung in OÖ nach der Wahl im vergangenen September und die Tatsache, dass keine einzige Frau der Landesregierung angehört, haben für großen Wirbel gesorgt. Regt dich dieses Thema immer noch auf?

Kirchweger: Gleich nach der Wahl habe ich einen offenen Brief an die Clubobleute der im Landtag vertretenen Parteien geschickt. Darauf gab es kaum eine Reaktion. Aber die Medien haben meine Stellungnahme sehr wohl aufgegriffen, und es gab auch große Empörung bei vielen Frauen in *kfb*-Kreisen. Bei den Impulstreffen in den Dekanaten war das immer wieder Thema, dass es so etwas – also eine Landesregierung ohne eine einzige Frau – heutzutage nicht mehr geben dürfe. Mir persönlich ist es gelungen, meine Empörung in Bahnen zu lenken, indem ich aktiv geworden bin. In den letzten Monaten haben Vertreterinnen aus Frauenorganisationen und Einzelpersonen verstärkt begonnen, sich zu vernetzen. Wir mussten uns eingestehen, dass Frauen nicht geübt sind darin, strategische Schritte zu entwickeln, um politisch wirksam zu sein. Dass soll sich jetzt ändern.

Christine Haiden fragt in der Jänner-Ausgabe der *Welt der Frau*, ob die Sache der Frauen einen Rückschlag erlebt. Wie siehst du das?

Kirchweger: Es gab Aussagen von Politikern, die das nahelegen. Zum Beispiel die Angriffe auf eine geschlechtergerechte Sprache, oder dass Frauen wieder vermehrt als „schwaches Geschlecht“ bezeichnet werden. Auch dass ein Landesrat sagen kann, dass er nicht bereit ist, überhaupt über Gleichstellung zu reden. Das sind eindeutige Signale.

Der Polizeipräsident von Wien sagt, Frauen sollen nachts nicht alleine auf die Straße gehen. Wie geht es dir mit solchen Aussagen?

Kirchweger: Ich sehe ein Zurückdrängen von Frauen aus der Öffentlichkeit. Es gibt den Versuch, die Verhaltensweisen von Frauen zu reglementieren, während Männer sich scheinbar ungehemmt benehmen dürfen. Das ist der falsche Weg. Ich z.B. habe für meine Schülerinnen einen Selbstverteidigungskurs organisiert.

„Ich freue mich, dass wir einen Bischof bekommen haben, der Kirche als lernende Gemeinschaft versteht.“

Was tut sich derzeit in der Frauenszene in Oberösterreich?

Kirchweger: Bei den unterschiedlichen Frauenorganisationen gibt es ein vermehrtes Bestreben, sich zu vernetzen. Das passiert im social-media-Bereich, wie z. B. auf facebook, und natürlich auch in konkreten Treffen. Frauen suchen nach Verbündeten für die Sache der Frauen, um wirksamer zu werden und Veränderungen zu ermöglichen. Die ideologischen Grenzen waren oft eine Hemmschwelle in der politischen Diskussion.

Derzeit ist der Leidensdruck unter den Frauen aber groß, daher tritt die Ideologie etwas in den Hintergrund. Im Mittelpunkt steht der Einsatz für Gleichberechtigung und die gleiche Teilhabe an politischen Prozessen.

Welche Veränderungen nimmst du in der politischen Landschaft wahr?

Kirchweger: Das Fehlen von Frauen in der Landesregierung hat bei einzelnen Politikern doch zu dem Bewusstsein geführt, dass in den Parteisystemen etwas nicht stimmen kann, wenn es kaum Frauen an die Spitze schaffen. Da nehme ich nun immer wieder Signale wahr, dass es eine Veränderung brauche. Allerdings ist die Frage, wieviel Veränderungen Männer wirklich wollen, sobald das einen Verlust der eigenen Macht mit sich bringt. Da sind diese Äußerungen oft nur Vertröstungen.

Gibt es ein neues frauenpolitisches Bewusstsein, oder dominiert eher die Resignation?

Kirchweger: Die Vernetzung unter den Frauen macht Mut. Unsere Zusammentreffen erlebe ich als lustvoll, das gemeinsame Visionieren ist zukunftsorientiert und kraftvoll.



Erika Kirchweger und ihre Stellvertreterinnen Edith Gegenleitner und Angela Repitz (v.r.n.l.) begrüßen Bischof Manfred Scheuer nach seiner Amtseinführung und teilen mit ihm Brot.

Ein ganz anderes Thema: die Fluchtbewegungen nach Europa dominieren nach wie vor die politische Diskussion. Was bewegt dich persönlich in Zusammenhang mit diesem Thema? Und wo siehst du die Aufgabe der kfb?

Kirchweger: Ich bin persönlich in die Arbeit mit Flüchtenden involviert, weil ich seit Oktober immer wieder in der Drehscheibe am Linzer Hauptbahnhof mitarbeite. Ich finde, dass die Politik in dieser Angelegenheit auf der großen Ebene versagt, während die Hilfsorganisationen und engagierte Einzelpersonen Großartiges leisten. Sie zeigen Menschlichkeit und übernehmen das, was eigentlich die öffentliche Hand tun müsste. Die Politik ist gefordert, hier mehr zu tun und mehr Geld in die Hand zu nehmen. Wir selbst sind gefordert, auf die wirklich unfassbaren Schicksale der einzelnen Menschen zu schauen. Viele kfb-Frauen sehen das auch und investieren viel Zeit und Energie. Die kfb-Gruppen sollen dort etwas tun, wo sie etwas tun können, aber wir müssen nicht alles tun. Selbstausbeutung ist der falsche Weg. Ich glaube, es braucht Begegnungsräume zwischen Einheimischen und AsylwerberInnen für Diskussion und Aus-

tausch. Da können sich kfb-Gruppen mit der Pfarre, der Gemeinde und den Vereinen einbringen. Räume für Begegnung schaffen ist eine Stärke der kfb!

Eine erste Begegnung gab es auch schon mit dem neuen Bischof der Diözese Linz bei der Agape nach seiner Amtseinführung. Wie schätzt du ihn ein?

Kirchweger: Ich kenne Bischof Manfred als umfassend denkenden und hörenden Menschen. Er steht mitten im Leben. Er kennt die Realität und die Nöte der Menschen und den Auftrag, den die Kirche in der Welt zu erfüllen hat. Ich freue mich, dass wir einen Bischof bekommen haben, der Kirche als lernende Gemeinschaft versteht und das Gespräch auf Augenhöhe sucht. So können wir gut gemeinsam in die Zukunft gehen, in eine Zukunft der Kirche mit den Frauen.

„Die Vernetzung unter den Frauen macht Mut. Unsere Zusammentreffen erlebe ich als lustvoll, das gemeinsame Visionieren ist zukunftsorientiert und kraftvoll.“

Donnerstimme gegen die Armut

ROMANA KLÄR

Dieser Artikel ist im Familienfasttagsmagazin 1/2016 erschienen und wurde der kfb-zeitung freundlicherweise von Welt der Frau zur Verfügung gestellt.



Frauen auf den Philippinen kämpfen dafür, dass die Regierung endlich das Wohlergehen der Menschen – und nicht der Konzerne und GeldgeberInnen – in den Mittelpunkt ihrer Budget-Entscheidungen stellt.

Wenn Armut zum Himmel schreit wie in weiten Teilen der Philippinen, reicht es nicht aus, dagegen anzuflüstern. Das hat Yuen Abada gelernt. Die 52-jährige Mutter, Großmutter und Gemeindegliederin kennt die Verhältnisse in ihrer Heimat und will sie nicht länger hinnehmen. Sie weiß: Es braucht einen ganzen Chor des Protests, der das Unrecht gegenüber Frauen und Familien anprangert. Einen Chor, den die PolitikerInnen nicht überhören können, der sie wachrüttelt, endlich auf die Bedürfnisse der Menschen zu achten – nicht nur auf jene der Konzerne

„Die Frauen in den Dörfern machen mir Mut. Ich glaube an sie. Darum verwandle ich das Flüstern von Gemeindefrauen bei Protestaktionen in eine donnernde Stimme.“

und GeldgeberInnen. „Wie sollen wir Frauen unseren Kindern eine warme Mahlzeit zubereiten, wenn uns die Regierung den Strompreis übersteuert?“, klagt Yuen Abada an. „Wir Frauen sind es, die das Schulgeld für die Kinder aufreiben müssen. Mütter und Großmütter gehen mit den Kindern zum Arzt und müssen die Kosten dafür bezahlen. Gegen dieses Unrecht lehne ich mich gemeinsam mit anderen Frauen und Organisationen auf.“

Die Katholische Frauenbewegung unterstützt Yuen und ihre MitkämpferInnen. Die Freedom from Debt Coalition (FDC, Koalition für eine öffentliche Entschuldung) ist ein nationales Bündnis von philippinischen Nichtregierungsorganisationen, Orden, wissenschaftlichen Instituten, Gewerkschaften und Verbänden, bei dem Yuen Abada federführend mitarbeitet. Sie wollen eine nachhaltige Entwicklung des Landes vorantreiben, indem das Wohlergehen der Menschen in den Mittelpunkt aller Entscheidungen gerückt wird. Um dafür Spielraum zu gewinnen, fordern sie einen Schuldennachlass für die Philippinen. Abada ist selbstbewusst und hat eine

Die Filipina Yuen Abada will die Armut in ihrer Heimat nicht länger hinnehmen. Gemeinsam mit anderen lehnt sie sich dagegen auf.

große Gabe: Sie kann unterschiedliche Menschen und Interessen zusammenbringen. „Die Frauen in den Dörfern machen mir Mut. Ich glaube an sie. Darum verwandle ich das Flüstern von Gemeindefrauen bei Protestaktionen in eine donnernde Stimme.“

WISSEN TEILEN

Die friedlichen Kundgebungen sind aber nur ein Teil der FDC-Strategie. Die Koalition untermauert ihre Kritik mit Studien zu den Auswirkungen der enormen Schuldenlast, zu Armut und Ungleichheit. Es gibt einen Pool von ExpertInnen, die Frauen an der Basis in wirtschaftlichen Fragen schulen, und andere, die auf nationaler Ebene das Zustandekommen internationaler Verträge verfolgen. Bei öffentlichen Investitionen fragen sie beharrlich nach, wer gewinnt und wer draufzahlt. Etwa beim Vorhaben der Regierung, im Norden des Landes eine Sonderwirtschaftszone zu errichten. Ein Priester meinte einmal, der dafür errichtete Flughafen sei der „größte Reistrockner der Welt“, denn die Bauern trocknen auf dem Rollfeld ihre Ernte. Flugzeug ist noch keines gelandet. Noch dazu ist die Zone auf Grund und Boden geplant, der laut Landreform an Indigene und Bäuerinnen und Bauern verteilt werden sollte. Jetzt wird das ganze Projekt überprüft. Auch das ist gemeinsam mit anderen ein Erfolg der FDC.

GEMEINSAM ERFOLGREICH

Die AktivistInnen betreiben intensive Medienarbeit, stehen mit den Ent-



Das Frauenkomitee der FDC setzt auf friedliche Proteste und hat mit Gender-Budgeting die gerechte Verteilung von Budgetgeldern im Visier.

scheidungsträgerInnen in ständigem Dialog und haben bei den Budgetverhandlungen im Parlament eine beratende Stimme. Gerade das ist ihnen ein Anliegen. „Auch wenn wenig Geld da ist, geht es immer darum, wie es verteilt wird“, erklärte die Ökonomin Elisabeth Klatzer jüngst vor kfb-Frauen in Österreich die Bedeutung von Gender-Budgeting – einem Ansatz, der die unterschiedliche Lebenssituation von Frauen und Männern bei budgetpolitischen Entscheidungen berücksichtigt.

Gleichstellung müsse vorangetrieben werden, fordern auch die FDC-Frauen auf den Philippinen. Sie wollen ein größeres Stück vom Kuchen, weil gerade sie von den Auswirkungen der Sparpolitik betroffen sind. Die Philippinen sind noch aus Zeiten der korrupten Marcos-Diktatur (1972–1986) hoch verschuldet. Ein großer Teil des heutigen Staatsbudgets wird verwendet, um die alten schwarzen Löcher zu stopfen. Ein anderer Teil fließt in Bauwerke, die nie fertiggestellt werden und deren Nutzen unklar ist, klagen kritische BeobachterInnen. Die Kassen für Bildung, Gesundheit und Soziales hingegen bleiben fast leer. Die Rechnung zahlen jene, die privat keinerlei Vorsorge treffen können. „Leidtragende sind vor allem Frauen und Kinder“, schildert kfb-Projektreferentin Clara Handler

ihre Erfahrungen. Viele Familien werden allein gelassen, wenn sie sich ohne Unterstützung um Kinder, Alte und die Pflege der Kranken kümmern. Dazu kommen die Folgen der Privatisierungen öffentlicher Dienstleistungen, die dem maroden Staatshaushalt neue Einnahmen bringen sollen. Doch die profitorientierten AnbieterInnen lassen sich das wertvolle Gut teuer bezahlen. „Der Preis für Wasser ist um 600 Prozent gestiegen“, sagt Handler: „Der Strompreis ist der höchste in ganz Asien. Frauen kochen wieder öfter über offenem Feuer, was ihrer Gesundheit schadet und brandgefährlich ist. Waschmaschinen können sich viele nicht mehr leisten.“ Handler ist davon überzeugt, dass die Probleme der Frauen in Asien auch uns in Österreich etwas angehen: „Wer sich für Gerechtigkeit interessiert, muss genau schauen, was die Regierungen gegen Armut machen und wofür Geld ausgegeben wird. Es liegt in unserer Verantwortung, uns einzumischen und mitzumischen.“ Damit der Chor des Protests von Yuen Abada und ihren MitstreiterInnen unüberhörbar wird.

„Es liegt in unserer Verantwortung, uns einzumischen und mitzumischen.“

Teilen spendet Zukunft

Bitte spenden auch Sie für den beherzten Kampf zur Stärkung der Frau in der philippinischen Gesellschaft! Ihre Unterstützung ist das Salz in der Suppe. Mit 20 Euro sichern Sie zum Beispiel die Teilnahme von zehn Aktivistinnen an einem friedlichen -Straßenprotest. Mit 70 Euro ermöglichen Sie einer Frau ein dreitägiges Seminar über frauengerechte Wirtschaft. Mit 260 Euro ermöglichen Sie zwei Frauen die Teilnahme an einer nationalen Konferenz zu Gender- und Steuergerechtigkeit.

Spendenkonto:
IBAN: AT83 2011 1800
8086 0000
BIC: GIBAAWXXX
Spenden sind
steuerlich absetzbar



www.teilen.at

Pilgern für eine Kirche mit den Frauen

MICHAELA LEPPEN

Die Initiative „Für eine Kirche mit den Frauen“ tritt für eine geschwisterliche und dialogische Kirche ein, für das Miteinander von Männern und Frauen auf allen Ebenen.



„Am Anfang stand ein Gedanke, ein Blitzgedanke“, erzählt Hildegard Aepli vom Pilgerteam. „Wäre nicht jetzt, bei diesem Papst, der Zeitpunkt, für eine Kirche mit den Frauen nach Rom zu pilgern?“

Die Schweizer Initiative „Für eine Kirche mit den Frauen“ nimmt 1.000 Kilometer Weg unter die Füße und pilgert von St. Gallen nach Rom. Im Gepäck haben sie einen großen Wunsch: Männer sollen in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Stellung, Funktion und Rolle in der Kirche nachdenken und entscheiden. Dass viele Frauen sich in der Kirche nicht ernst genommen fühlen, obwohl die Frauen in Familie und Pfarre wohl die wichtigsten Trägerinnen des kirchlichen Lebens sind, soll sich unter Papst Franziskus ändern.

„Am Anfang stand ein Gedanke, ein Blitzgedanke“, erzählt Hildegard Aepli vom Pilgerteam. „Wäre nicht jetzt, bei diesem Papst, der Zeitpunkt, für eine Kirche mit den Frauen nach Rom zu pilgern?“ Der Gedanke wuchs zu einem Projekt, das seither stille Kreise zieht. Seit zwei Jahren arbeitet ein Kernteam am Projekt. Am 2. Mai 2016 wird die Pilgergruppe in St. Gallen in der Schweiz aufbrechen und zu Fuß nach Rom gehen.

Papst Franziskus setzt schlichte Zeichen. Er bewirkt, dass viele Menschen in und außerhalb der Kirche aufhorchen, ja aufatmen. Seine Worte und Gesten rühren an und erinnern an das Wesentliche des christlichen Glaubens. Er nährt die Hoffnung auf ein menschlicheres Gesicht der Kirche. Dabei kritisiert er Selbstbezogenheit und ruft auf zu einer Kirche, die



auf dem Weg ist. Die Initiative „Für eine Kirche mit den Frauen“ tritt für eine geschwisterliche und dialogische Kirche ein, für das Miteinander von Männern und Frauen auf allen Ebenen. „Im Fokus steht ein echtes katholisches Anliegen, eines, welches nicht nur innerkirchliche, sondern umfassende Bedeutung hat“, berichtet Hildegard Aepli. „Das Anliegen, Frauen in den Dialog einzubeziehen, wenn es um die Gestaltung und Erhaltung unserer Erde geht, ist notwendig in allen Gesellschaften, Religionen und Kulturen.“

Die Pilgergruppe will dem Papst alle Sehnsüchte und Sorgen, alle Freude und Fragen überbringen. „Wir lassen Papst Franziskus an unseren Erfahrungen teilhaben: Wie wir das Christsein als Getaufte leben, und wie wir uns täglich darin üben, in unseren Berufungen und Charismen miteinander und auf Augenhöhe zu wachsen“, heißt es dazu auf der Website der Initiative, www.kirche-mit.ch

Das Ziel des Pilgerweges ist der Petersplatz in Rom. Am 2. Juli 2016 wird das Pilgerteam dort gemeinsam mit UnterstützerInnen und BegleiterInnen für das Anliegen einer Kirche mit den Frauen eintreten. Papst Franziskus ist für eine gemeinsame Feier angefragt.

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs unterstützt dieses Projekt und wird mit einer Gruppe von Frauen am 2. Juli in Rom dabei sein. Darüber hinaus besichtigen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, treffen interessante Menschen und nehmen uns Zeit zum Staunen und Genießen.

■ *Hinweis: bei der Frauenpilgerreise nach Rom von 30. Juni bis 4. Juli 2016 sind noch Restplätze frei! Information und Anmeldung beim Reiseveranstalter Weltanschauen: Tel.: 0676 / 760 23 13 info@weltanschauen.at www.weltanschauen.at Anmeldeschluss: 19. Februar 2016*

Barmherzigkeit – Gottes Bauchgefühl

Diese Sondernummer der Zeitschrift „Bibel heute“ enthält eine Reihe kurzer Artikel mit vielfältigen Zugängen zur Barmherzigkeit Gottes (Bibel, Kunstgeschichte, Islam, Politik, Papst, Werke der Barmherzigkeit, Caritas, ...).



Diese schöne Broschüre mit zahlreichen Abbildungen (vierfärbig, 36 Seiten, Format A4) eignet sich hervorragend als Informationsquelle und Arbeitsunterlage zum von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Barmherzigkeit – oder als Geschenk für Engagierte. Zum Sonderpreis von Euro 2,90 (statt 7,90)!

■ **Bestelladresse:** Bibelwerk Linz, Tel.: (0732)76 10-32 31 oder per E-Mail an bibelshop@diocese-linz.at mit dem Kennwort „kfb“

ANZEIGE



Konsumieren mit gutem Gewissen

oe.arbeiterkammer.at/konsumentenschutz

AK
Oberösterreich

FÜR SIE GELESEN.

Ein Frauenbrevier



Das Bedürfnis nach Gebeten in frauengerechter Sprache ist groß. In diesem Frauenbrevier finden Sie Morgen- und Abendgebete auf Grundlage biblischer Psalmen ebenso wie unsere christlichen Grundgebete, die sprachlich radikal „umgedreht“ werden. Impulse und Meditationen zur Begrüßung des Tages am Morgen und zum Tagesabschluss am Abend sind in diesem Buch zusammengestellt – von Frauen für Frauen, als Brevier zum persönlichen Beten oder für Frauengruppen.

Ute Elisabeth Mordhorst, Martina Jung, „**Ich will dir neue Namen geben**“. Ein Frauenbrevier, 221 Seiten, gebunden, Herder Verlag 2015, ISBN 978-3-451-31290-8

Geh, wohin ich dich sende!



Christian Haidinger, Bauernbub, Student in Rom, Benediktiner in Kremsmünster, Abt, Führungskraft und lange Jahre Geistlicher Assistent der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, beschreibt in seiner Autobiografie sein buntes Leben mit dem Auftrag: „Geh, wohin ich dich sende!“ Spannend für kfb-Frauen: neben biografischen Notizen sind auch Predigten und Vorträge von Abt em. Christian abgedruckt, unter anderem die Predigt zum Festgottesdienst beim 60-Jahr-Jubiläum der Katholischen Frauenbewegung Österreichs 2007 „Die Kraft ist weiblich!“ oder der Vortrag zum Studientag katholischer Reformbewegungen 2014 mit dem Titel „Frauen in der Kirche. Gleiche Würde – gleiche Rechte!“ Dieses Buch vermittelt, dass in der Kirche alle Platz haben!

Christian Haidinger, „**Geh, wohin ich dich sende! Ein dankbarer Blick auf ein erfülltes Leben**“, styria premium 2015, 192 Seiten, ISBN: 978-3-222-13510-1

Reisen für Frauen

Ende Jänner ist die neue Broschüre Frauen.Reisen der kfb oö erschienen. Sie steht auf der website www.diocese-linz.at/kfb unter dem Menüpunkt Frauenreisen zum Download bereit bzw. kann sie im kfb-Büro bestellt werden:

■ (0732) 76 10-34 41
kfb@diocese-linz.at



Helene Mayr weiß fast alles über die Katholische Frauenbewegung in Kirchdorf

Seit sie vor 30 Jahren nach Kirchdorf gezogen ist und gleich nach ihrem ersten Kirchenbesuch in der neuen Pfarre für die kfb geworben wurde, fotografiert und dokumentiert Helene Mayr alle monatlichen kfb-Aktivitäten, Feiern und Ausflüge, aber auch diözesane Themen und Veranstaltungen. Ihre dicken Alben sind zu einer umfassenden Chronik geworden – und sie klebt und beschriftet laufend weiter. Susanne Lammer von der kfb-Diözesanstelle besuchte sie im Jänner und schaute sich die gesammelten Werke an.



Kurzweiliger Frauenabend in der Stadtpfarre Wels

Zu einem Frauenabend unter dem Titel „Interessant. Belebend. Heiter.“ lud die Katholische Frauenbewegung der Stadtpfarre Wels am 13. Oktober ins Pfarrzentrum ein – und hatte damit nicht zuviel versprochen. Mehr als 30 Frauen ließen sich über die kfb-Arbeit in der Pfarre, sowohl vom Frauentreff als auch von der Seniorinnenrunde, informieren. Anschließend lauschten sie gebannt den Worten von Margit Hautz zum Thema „Ist das Gras in Nachbars Garten wirklich grüner?“. Dazu gab es musikalische Begleitung vom Feinsten, den Bericht der Kassierin und zum Abschluss mundeten Aufstriche und Mehlspeisen vorzüglich.



Dankfest der kfb Garsten

Die kfb Garsten verabschiedete am 16. Oktober 2015 mit einem Dankfest die scheidende Pfarrleiterin Johanna Leppen, ihre Stellvertreterin Traudi Hebrank und die Kassierin Lucia Doppelbauer. Johanna Leppen erinnert sich an viele nette Begegnungen in den zehn Jahren ihrer Leitungstätigkeit. Allein 90 Geburtstagsbesuche hat sie gemacht. Ihre Lieblingsveranstaltung neben dem Pfarrcafe war das jährliche Suppenessen: „Die Bereitschaft der Frauen Suppe zu kochen, mitzuhelfen, Mehlspeisen zu bringen ist einfach überwältigend. Und wenn der Pfarrsaal voll ist, dann ist das für mich Pfarrleben!“ Mit einem eigens für sie komponierten Lied bedankten sich Pastoralassistentin Heidi Staltner-Kix, Pfarrassistent Stefan Grandy, Traudi Hebrank vom bisherigen kfb-Team und Ursula Hutterer vom neuen Team.

Im Bild v.l.n.r.: Pfarrassistent Mag. Stefan Grandy, Pastoralassistentin Mag.^a Heidi Staltner-Kix, Traudi Hebrank (Stellvertreterin), Johanna Leppen, Lucia Doppelbauer (Kassierin), Dr. Alfred Habichler (Pfarrmoderator), Anita Aigner (Dekanat Steyr)

Frauen des Dekanats Altheim spendeten für Frauenstiftung

Die kfb-Frauen des Dekanates Altheim trafen sich am 14. November 2015 zur gemeinsamen Wallfahrt in Kirchdorf am Inn. Die kfb-Gruppe Gurten unter Leitung von Maria Mayr gestaltete die Andacht. Im Anschluss daran gab es einen thematischen Impuls zum Thema „Wertschätzung und Anerkennung“ von Gertrude Pallanch. Seit Jahrzehnten werden bei der Dekanatswallfahrt Spendengelder gesammelt. Viele Jahre flossen sie an ein Missionsprojekt, bis die dortige Kontaktperson verstarb. Erstmals unterstützen die Frauen nun die Frauenstiftung/Sozialfonds der kfb Oberösterreich, den Gertrude Pallanch nach ihrem Referat kurz vorstellte. Bild: Maria Mayr, kfb-Leiterin von Gurten und Organisatorin der Dekanatswallfahrt, mit Referentin Gertrude Pallanch (re).





Spenden für Flüchtlingsfamilie in Kirchdorf am Inn

Die kfb Kirchdorf am Inn, der Seniorenbund und die Goldhaubengruppe sammelten Spenden für eine afghanische Flüchtlingsfamilie. Die Geldspende wurde an Frau Lassau übergeben, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge in der Nachbargemeinde Mühlheim engagiert. Sie hatte den Kontakt zu einer Familie aus Afghanistan hergestellt, die mit ihren vier Kindern im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren und dem 17-jährigen Neffen in das Transitcamp Mühlheim kam. Die Mutter verstarb in Mühlheim. Dadurch sah sich der Vater nicht mehr in der Lage weiterzureisen. Er suchte um Asyl an, wobei die Entscheidung, ob sie bleiben können noch ausständig ist. Aus Mangel an Unterkünften lebte die Familie übergangsweise in der Stockhalle Mühlheim und fand dann kurzfristig eine Wohnung der Gewog in Braunau. Anschließend konnte sie in den Pfarrhof in Pischelsdorf ziehen, wo sie gemeinsam mit einer zweiten afghanischen Familie Unterkunft fand. Eine Mitarbeiterin der Volkshilfe und ehrenamtliche Helfer begleiten und unterstützen sie dort. Die Spende wurde von Frau Lassau an die zuständige Volkshilfemitarbeiterin übergeben, die überwiegend für Schulsachen und Winterkleidung verwendet wurde.

Interreligiöse Weihnachtsfeier mit Asylwerbern in Gramastetten

Eine interreligiöse Andacht feierten am 24. Dezember Einheimische und Menschen aus anderen Kulturkreisen in Gramastetten. Rund 60 Personen hörten Gedanken zum Thema Gemeinschaft, Vertrauen, Hoffnung, Trauer, Zukunft und Frieden in der ganzen Welt. Petra Maria Burger, die die Feier auch initiiert und gemeinsam mit Flüchtlingen und Martina Hofer vorbereitet hat, trug Texte auf Deutsch vor, die auf Arabisch und Farsi übersetzt wurden. Petra Maria Burger, die für die kfb Gramastetten und oberösterreichweit tätig ist, engagiert sich mit den kfb-Frauen Maria Jirosch, Greti Madlmayer, Greti Dessl, Martina Hofer und anderen Frauen und Männern von kirchlicher Seite für die Integration der Asylwerber im Ort. Sowohl aus der Bibel und als auch aus dem Koran wurde ein Lobpreis vorgetragen. Beim Singen und Tanzen war Gemeinschaft am leichtesten spürbar, so auch beim gemeinsam gesungenen „Stille Nacht/Silent Night“.



© Franz Burger

Herzlich willkommen
und Danke für
Ihre Bereitschaft!

NEUE PFARRLEITERINNEN /
LEITUNGSTEAMS

Berg/Krems ☞

Elisabeth Knapp-Leonhartsberger

Ohlsdorf ☞

Heidmarie Retschitzegger

Franking ☞

Marianne Berthold

Aurolzmünster ☞

Friederike Lutsch

Atzbach ☞

Marianne Tan

Reichenau ☞

Barbara Szabo

Altmünster ☞

Mag.^a Maria Heizinger

Wilhering ☞

Angelika Mühlbacher

Steinerkirchen a. d. Traun ☞

Regina Wimmer

Dorf a. d. Pram ☞

Mag.^a Heidi Höhfurtner

Schönau i. Mkr. ☞

Andrea Raab

Lasberg ☞

Christa Himmelbauer

Braunau-St. Stephan ☞

Christine Gratzl

Garsten ☞

Brigitte Kapeller



TERMINE

Information und Anmeldung:

Katholische Frauenbewegung in OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Telefon: (0732) 76 10-34 41 oder -34 42, kfb@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kfb

Frauenkulturtag

**Mo, 4. April 2016, 10 Uhr
bis Do, 7. April 2016, 14 Uhr
Greisinghof Tragwein**

Die Leitung der Frauenkulturtag der kfb liegt in neuen Händen: Elisabeth Aschauer und Evelyne Stumptner lösen das Team Veronika Humer, Elfriede Renner und Johanna Roitinger ab.

Die Kulturtag stehen unter dem Motto: **Gutes für Leib und Seele – bereichernd – wohltuend – sinnstiftend.**

Das Vorbereitungsteam hat ein ansprechendes Programm mit verschiedensten Referentinnen erstellt. Margit Hautt, Marion Weiser, Ilse Fernbach, Mag.^a Martha Leonhartsberger, ...

Bei Interesse ersuchen wir um möglichst rasche Anmeldung!!!



© Wintereder

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

WOCHENENDE FÜR MÜTTER MIT IHREN ERWACHSENEN TÖCHTERN

**Fr, 4. März 2016, 18 Uhr bis So, 6. März 2016, 13 Uhr
Seminarhotel Weiss in Neustift im Mühlviertel
Kursbeitrag pro Person: € 60,- (€ 55,- kfb-Mitglieder)
+ Aufenthaltskosten**

Referentin: Paula Wintereder

Die Begegnungen zwischen erwachsenen Töchtern und ihren Müttern sind ganz besondere Momente. Um das zu ermöglichen, begleitet die Ehe- und Familienberaterin Paula Wintereder ein Begegnungs- und Wohlfühl- Wochenende im Seminarhotel Weiss in Neustift im Mühlviertel (www.hotel-weiss.com).

Auch wenn sich die Töchter oft räumlich vom Elternhaus weit entfernen, lässt sich immer wieder entdecken, dass „der Apfel nicht weit vom Stamm fällt“.

frauen.bildung

**Das Leben annehmen und
offen sein für das Glück**
Woche für ältere Frauen
in Gemeinschaft
**Mo, 9. Mai 2016, 15 Uhr
bis Sa, 14. Mai 2016, 10 Uhr**

frauen.spiritualität

Reduzieren mit Genuss
Basenfastenwoche
**So, 28. Februar 2016, 17 Uhr
bis Sa, 5. März 2016, 10 Uhr**
Anmeldeschluss:
5. Februar 2016
Erni Wiederstein
Seminar am Bauernhof,
Eidenberg

frauen.kinder

Mit allen Sinnen bin ich da
Woche für Mütter mit
Kleinkindern
**Mo, 11. Juli 2016, 10 Uhr
bis Fr, 15. Juli 2016, 10 Uhr**
Leitung noch offen !
Landes-Jugendhaus Losenstein

**Loslassen, genießen
und auftanken**
Familienwoche
**Mo, 18. Juli 2016, 10 Uhr
bis Sa, 23. Juli 2016, 10 Uhr**
Claudia Klement-Kogler,
Robert Kogler
SPES Hotel, Schlierbach

Ein Stück vom Glück
Oma-Enkelkinder-Tage
**Mo, 25. Juli 2016, 10 Uhr
bis Do, 28. Juli 2016, 10 Uhr**
Maria Leitner
SPES Hotel, Schlierbach

Katharinafeier

**Fr, 29. April 2016, ab 18.30 Uhr
Ort: Stadtpfarrkirche Schärding
Kooperation: Katholischer Deutscher Frauenbund,
Diözesanverband Passau
Ab 18.30 Uhr: Eintreffen 19 Uhr: Liturgie
Anschließend Agape**



Die Hl. Katharina von Siena ist seit April 2014 die Patronin und Weggefährtin der Katholischen Frauenbewegung. Ihr Gedenktag, der 29. April, wird zum Frauentag in der Katholischen Kirche. Wie Katharina nehmen wir zu aktuellen Themen Stellung und reden „in die Kirche und in die Welt hinein“. Zur Katharinafeier 2016 laden wir nach Schärding herzlich ein.

Treffpunkt Dominikanerhaus

Grünmarkt 1, 4400 Steyr
Tel.: (07252) 45 400
dominikanerhaus@dioezese-
linz.at

5. Zukunftssymposium „Weniger ist mehr – wir fangen schon mal an“

Perspektiven für ein gutes
Leben für alle
Fr, 26. Februar 2016,
19.30 Uhr und
Sa, 27. Februar 2016,
9 bis 16 Uhr
Dr. Walter Ötsch, Vera Besse



S'Weiber-Leid

Kaba-Lesung am
Internationalen Frauentag
Di, 8. März 2016, 19.30 Uhr
Lydia Neunhäuserer

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

Von Asyloptimierern bis
Zuwanderungstsunami
Fr, 11. März 2016,
17 bis 20.30 Uhr
Mag.^a Angelika Gumpenberger-
Eckerstorfer

Die Kraft des Lachens

Humor als bedeutende
Ressource
Sa, 12. März 2016,
9 bis 17 Uhr
Mag.^a Renate Pils



Treffpunkt Dominikanerhaus

Mikroplastik

Plastik um uns und in uns
Mi, 16. März 2016, 19.30 Uhr
Mag.^a Nunu Kaller

Lesekreis „Laudato si“

Enzyklika von Papst Franziskus
– was hat das mit mir zu tun?
3 Abende:
ab Fr, 18. März 2016,
19 bis 21 Uhr
Mag. Hans Hauer

Geh, wohin ich dich sende

Ein dankbarer Blick auf ein
erfülltes Leben
BUCHPRÄSENTATION
Mo, 4. April 2016, 19.30 Uhr
Christian Haidinger OSB

Abschalten vom Alltag

Damit ICH wieder ICH
sein kann
Sa, 16. April 2016,
9 bis 16.30 Uhr
Monika Neudecker

Wenn der Märchenvogel singt

Einladung zu einem Abend
voller Geschichten und Klänge
mit dem Erzähl & Klangtheater
„Märchenklänge“
Fr, 29. April 2016, 19.30 Uhr
Adelheid Derflinger und
Ilse Irauschek



Haus der Frau

Volksgartenstraße 18
4020 Linz
Tel.: (0732) 66 70 26
hdf@dioezese-linz.at

Der Handel mit Gott: Wie
Religionen instrumentalisiert
werden können VORTRAG
Di, 1. März 2016,
9 bis 11 Uhr
Dr. Ernst Bräuer

**Ein Nachmittag mit Franziska
Jägerstätter** GEDENKSTUNDE
Fr, 4. März 2016,
16 bis 18 Uhr
Mag.^a Gabriele Eder-Cakl
Gast: Bischof Manfred Scheuer

Haus der Frau

Ruhe finden mitten in Linz

EXKURSION
Sa, 5. März 2016,
10 bis 14 Uhr
Treffpunkt: 10.00 Uhr, Eingang
Martinskirche, Römerstraße 1,
Linz
Mag.^a Gabriele Eder-Cakl

Internationales Frauencafe mit Mittagstisch

Mein Tansania
Do, 10. März 2016,
9 bis 13 Uhr
Mag.^a Gabriele Eder-Cakl



Europa und Palästina:

Ein Blick zurück in die
Geschichte
Fr, 11. März 2016,
18 bis 20 Uhr
Dr.ⁱⁿ Barbara Haider-Wilson /
Akademie der Wissenschaften

Heimat bist du großer Töchter

Pionierinnen der österrei-
chischen Frauengeschichte
Do, 10. März 2016,
14 bis 16 Uhr
Univ. Ass.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Martina
Gugglberger

Backen vor Ostern

ELTERNSTAMMTISCH
Sa, 12. März 2016,
9 bis 11 Uhr
Mag. Robert Kettel

Biblisch Kochen

Den Duft des Morgenlandes
auf den Tisch zaubern
Mo, 14. März 2016,
18 bis 21.30 Uhr
Mag.^a Eva Fauma

Jüdinnen, Christinnen, Musliminnen

Begegnung für Frauen
Do, 14. April 2016,
19.30 bis 21.30 Uhr
Monika Greil-Payrhuber,
Charlotte Hermann,
Hatice Baser

Treffpunkt der Frau, Ried

Riedholzstraße 15a
4910 Ried/Innkreis
Tel.: (07752) 80 292
tdf.ried@dioezese-linz.at

Gemeinsam

LESUNG UND VERNISSAGE
Gedichte von Maria Anna
Andetsberger und Bilder von
Norbert Straußl
Do, 10. März 2016, 19.00 Uhr

Der Beckenboden VORTRAG

Di, 15. März 2016,
19.30 bis 21 Uhr
Doris Estermann

Säure-Basen-Balance SEMINAR

3 Abende
ab Di, 29. März 2016,
19 bis 21 Uhr
Margit Trattner

Gesunde Ernährung VORTRAG

Mi, 30. März 2016,
19.30 bis 21 Uhr
Dagmar Feichtl

Erst glücklich sein, dann Probleme lösen SEMINAR

Sa, 16. April 2016,
10 bis 18 Uhr
Angela Höfer

Die Seelenfrau WORKSHOP

Mo, 18. April 2016,
19 bis 22 Uhr
Silvia Moser

Raum-Zeit-Energie-Balance für Körper, Geist und Seele

Ein Tag zur Stressprophylaxe
SEMINAR
Sa, 23. April 2016,
9.30 bis 17 Uhr
Renate Heine

Das Glück ist ein Stern, der mitten in das Leben fällt

WORKSHOP
Mo, 2. Mai 2016,
19.30 bis 21.30 Uhr
Martha Radlinger

Gedanken um die Lebensmitte

MuttertagsLESUNG
mit Frühstück
Sa, 7. Mai 2016,
9 bis 11.30 Uhr
Christine Steinböck



Tauwetter in der Karibik!?

MARIA EICHER

Lebensfreude, dicke Zigarren, Rum, Fidel Castro, Salsa, Oldtimer, die Lust auf einen Traumurlaub, das amerikanische Wirtschaftsembargo sowie ein gutes Gesundheits- und Bildungssystem für alle, das fällt Frauen ein, die um ihre Gedanken zu Kuba – dem Weltgebetstagsland 2016 – gefragt werden. Der 17. Dezember 2014, die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Kuba und USA, ist für mich bei den Vorbereitungen zum 4. März 2016 dazu gekommen.

„Informiert beten – betend handeln“ lautet das Leitmotiv des Weltgebetstages. Unsere Gebete werden die Menschen auf Kuba brauchen, wie auch immer der Wandel weiter geht.



www.weltgebetstag.at



Bus mit Graffiti „beendet die Blockade gegen Kuba“

In Kuba ist ein Wandel festzustellen, der mit der 1992 geänderten Verfassung beginnt: anstelle des „atheistischen“ wurde der „laizistische Charakter des Staates“ festgeschrieben. Damit erfuhren die Kirchen eine Neubewertung: Nach innen als Vermittlerinnen, auf internationaler Ebene als „Türöffnerinnen“, um die außenpolitische Isolation Kubas abzumildern. Das Land befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess,

der im Dezember 2014 unerwartet an Dynamik gewann: Castro und Obama kündigten ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Kuba und der USA an. Wenn die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen auch ein wichtiger Schritt ist, so liegt der Schlüssel zur Normalisierung der Beziehungen in der Aufhebung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, unter der das kubanische Volk seit 1960 leidet.



Ein Mehr-Generationen-Haushalt ist in Kuba keine Seltenheit. Da der Staat auf die Versorgung der immer älter werdenden Bevölkerung nicht eingestellt ist, pflegen Frauen in der Regel ihre Angehörigen – zusätzlich zur Erwerbsarbeit und den familiären Aufgaben.

Königspalme, Pferdekarren und die Farben der Flagge Kubas: Das Titelbild zum Weltgebetstag 2016 zeigt viel „typisch Kubanisches“. Das Bild der jungen Künstlerin Ruth Mariet Trueba Castro erinnert an eine geöffnete Tür oder ein offenes Fenster. Es nimmt uns mit hinein in ihr Heimatland Kuba.